

Der württembergische Zentrumsabgeordnete und Staatspräsident Eugen Bolz in der Weimarer Republik

Eugen Bolz (1881 – 1945, hingerichtet) wurde als 12. Kind des Kolonialwarenhändlers Josef Bolz in Rottenburg am Neckar geboren. Er studierte Rechtswissenschaften in Tübingen, Bonn und Berlin und arbeitete bis 1914 bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart. Er engagierte sich schon in seiner Jugend im katholischen Windhorstbund und trat der katholischen Zentrumspartei bei. Für diese saß er 1912-1918 im Reichstag und vertrat den Wahlkreis Aalen/Ellwangen. Nach dem Ersten Weltkrieg war er sowohl Abgeordneter im württembergischen Landtag wie auch im Reichstag. Bolz machte schnell politische Karriere im Volksstaat Württemberg: 1919 Justizminister, 1923 Innenminister, 1928 als erster Katholik Staatspräsident. Als Innenminister ging er 1923 hart gegen den Putsch der NSDAP vor, er ließ ihre Anführer schon vor dem Putsch verhaften und die Parteizentrale besetzen. In seiner Zeit als Staatspräsident von Württemberg ging es den Bürgern trotz Wirtschaftskrise nicht zu schlecht: Dank seiner Sparpolitik konnte das Land in der Krise Kredite aufnehmen und staatliche Großprojekte wie den Neckarkanal zwischen Stuttgart und Heilbronn finanzieren; die Arbeitslosenquote war dank der hohen Zahl von Kurzarbeit niedriger als im Reichsdurchschnitt; Straßenkämpfe zwischen KPD und NSDAP waren selten (anders als in Berlin oder im Ruhrgebiet) dank des konsequenten Polizeieinsatzes der Regierung Bolz. 1933 wurde Bolz verhaftet und mehrere Wochen in der Festung Hohenasperg ohne Anklage oder Prozess eingesperrt.



Eugen Bolz 1923 © LMZ

Die politische Haltung von Eugen Bolz in Zitaten:

Zitate aus Joachim Sailer: *Eugen Bolz und die Krise des politischen Katholizismus in der Weimarer Republik*. Bibliotheca Academica, Tübingen 1994, S. 39, 45, 53, 64, 66, 69, 90, 92, 94, 97, 128, 130, 181,

M1 „Der Friedensvertrag von Versailles musste unter allen Umständen unterzeichnet werden, wenn man das Reich retten wollte. Und je weiter wir uns von der Unterzeichnung entfernen, desto mehr wird die Zeit uns recht geben.“ Wahlkampfrede 1920

M2 „Es ist wahr, bis zum Zusammenbruch der Monarchie waren wir eine Partei, die die Monarchie als beste Staatsform für das Reich ansah. Wir hielten uns in Weimar verpflichtet, mitzuarbeiten, die Republik als verfassungsmäßige Regierungsform des Deutschen Reiches und seiner Einzelstaaten vorzulegen. ... Wir tragen die Verantwortung dafür nicht, dass die Monarchie so jammervoll zusammengebrochen ist. Eine Monarchie in den Einzelstaaten ist für uns etwas Überwundenes. Für das Reich lasse ich die Frage offen.“ Wahlkampfrede in Schwäbisch Hall 1920

M3 „Eine parlamentarische Regierung ist für das deutsche Volk etwas Neues und etwas, das nicht organisch und langsam sich entwickelt hat, sondern mit den Revolutionsstürmen über Nacht gekommen ist. Eine solche Entwicklung hat ihre Mängel.“ Wahlkampfrede in Biberach 1920

M4 „Unsere Parteiangehörigen und das ganze katholische Volk möchte ich vor dem Nationalsozialismus warnen. Derselbe ist rein heidnisch und eine Zusammenarbeit mit diesem ist unmöglich.“ Bolz in einer Rede in Ehingen im Oktober 1923

M5 Als im Krisenjahr 1923 Putschversuche von rechts und links erfolgten, verkündete Bolz als Innenminister im Landtag:
„Die kommunistische Partei ist genauso wie die rechtsradikale Partei darauf eingestellt, unsere Verfassung wieder umzustürzen. Die nationalsozialistische Richtung eines Hitler schätze ich genau so ein wie die kommunistische.“

M6 Das Zentrum hatte im Reich wie auch in Württemberg mehrere Koalitionsregierungen mit den Liberalen und der SPD.

„Was uns an den Sozialdemokratie nicht gefällt, ist, dass sie überwiegend international eingestellt ist und dass die den Gedanken der Klassenpartei in die Massen hereingetragen hat. ... Das

Christentum kennt keinen einseitigen Klassengedanken, es weiß nichts von Revolution und Beseitigung des Privateigentums. ... Wir vom Zentrum verwerfen schlechthin jede revolutionäre Bestrebung. Wir sind eine Partei im nationalen Sinn. (...) Deshalb: absolute Verfassungstreue.“
Wahlkampfrede 1924

M7 „Die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsident beschwört die größten Gefahren herauf. Die Männer, die Hindenburg als Kandidaten aufstellen, kennen die Stimmung des Volkes schlecht, wenn sie glauben, dass ein General wie Hindenburg der geeignete Mann sei, um Volkseinheit zu fördern.“ Rede von Bolz 1925 vor den Wahlen des Reichspräsidenten

M8 Über das Ende der letzten parlamentarischen Regierung Weimars im März 1930 notiert Bolz in sein Tagebuch:

„Jeder fühlt die Schwäche und Ohnmacht unseres ganzen Regierungssystems. Ich bin längst der Meinung, dass das Parlament die schweren innenpolitischen Fragen nicht lösen kann. Wenn ein Diktator für zehn Jahre möglich wäre – ich würde es wünschen.“

M9 Über die Radikalisierung der Politik in der Weltwirtschaftskrise 1931:

„Wir haben heute zwei radikale Parteibewegungen, die eine rechts, die andere links. Die Kommunisten kennt jeder. Sie haben seit Jahren offen für die Revolution Propaganda gemacht. (...) Viel schwerer ist es für den einzelnen, einen Blick in die nationalsozialistische Partei zu tun und darüber klar zu werden, was diese Partei eigentlich will. ... Man weiß gar nicht recht, ist die NSDAP eine legale oder revolutionäre Partei. Der Sieg der NSDAP bedeutet Diktatur. Und eine solche Diktatur wäre Revolution.“

M10 Über die Aufgabe der Parteien der Mitte 1932:

„Nicht mit dem Radikalismus links und rechts kann die Gefahr des Bürgerkriegs gebannt werden, sondern nur aus der Mitte heraus. Bei uns ist Vernunft, Ruhe und ehrlicher Wille, die Not des Volkes zu überwinden ... auf der anderen Seite aber ist Bürgerkrieg, Revolution und Untergang.“

M11 Zu den Präsidialkabinetten Brüning und Papen 1932:

„Wie hält es die Regierung Papen mit der Verfassung? Hier liegt der Hauptpunkt, warum wir die Regierung Papen angreifen: Papen will autoritär an die Verfassung heran. (...) Brüning hat es fertig gebracht, den Einfluss des Parlaments zurückzudämmen, ohne dabei mit der Verfassung zu brechen. Aber bei von Papen sind Verfassungsbruch und Diktatur unvermeidbar.“

M12 Über eine Regierungsbeteiligung der NSDAP sagt Bolz 1932:

„So scharf wir die NSDAP bekämpft haben, so haben wir doch immer betont, dass diese Volksbewegung an die Verantwortung heran müsse, damit sie an den Staat gebunden werde. (...) Wenn wir gezwungen waren, mit der SPD zu gehen, weil uns die politische Lage keinen anderen Weg mehr ließ, so muss man auch Verständnis dafür haben, dass wir auf Grund der politischen Lage im Interesse des Volkes auch mit der NSDAP verhandeln, trotz aller Grundsätze, die uns trennen.“

Arbeitsauftrag:

a) Arbeite aus M1 – M12 die politische Haltung von Eugen Bolz heraus. Untersuche dabei folgende Aspekte:

- Außenpolitik
- Staatsaufbau: Parlamentarismus, Republik, Verfassung,
- Politischer Gegner: SPD, KPD,
- Wichtige Politiker: Hindenburg, Brüning, von Papen

b) Seine Haltung gegenüber der NSDAP verändert sich zwischen 1923 und 1932. Beschreibe diese Veränderung und erkläre sie.

c) Beurteile das Wirken von Eugen Bolz während der Weimarer Republik.



Die württembergische Zentrumsfraktion 1928, Bolz 3. von rechts sitzend © LMZ